

# Fondssparen zugunsten der Enkelkinder?

Eine Leserin aus dem Limmattal tätigt für ihre vier Enkelkinder regelmässige Einlagen in einen Aktienstrategie-Fonds. Macht das Sinn?

**Maximilian Reimann**

Dass Grosseltern, die es in ihrem Leben zu mittelständischem Wohlstand gebracht haben, etwas davon zugunsten ihrer Enkelkinder zur Seite legen, ist eine gute Sache und zur Nachahmung empfohlen. Die Geister scheiden sich allerdings in der Frage nach der optimalen Form solcher Anlagen, wie auch das vorliegende Beispiel zeigt.

## Performance nicht überwältigend!

Ich habe vier Enkelkinder mit Jahrgängen 2000 bis 2005. Zur Geburt habe ich jedem von ihnen 2000 Franken in einen luxemburgischen CHF-Strategie-

**Fonds Growth einbezahlt und alljährlich tätige ich zu ihren Gunsten weitere Einlagen. Bis dato war die Performance aber alles andere als überwältigend. Deshalb hätte ich Sie gerne um Ihre Meinung gefragt, ob ich mit diesem Investment richtig liege. Ich möchte es schliesslich bis zum 18. Altersjahr der Enkelkinder weiterziehen. Wenn aber gerade eine Baisse ansteht wie die jüngste von Juli/August und 20 % vom Anlagewert verloren gehen, ist das ein Frust. Soll ich also mit diesem Fonds fortfahren oder empfehlen Sie mir etwas anderes? V.S. in D.**

Ein grosser Teil der von den Banken viel gepriesenen Anlagestrategiefonds überzeugt mich nicht. Die Performance ist mager, die dem Kunden belasteten Gebühren hingegen hoch! Verdienen tut mit Sicherheit nur die Bank, die den Fonds aufgelegt hat. Besser würden Sie wohl mit einer Anlagestrategie fahren, wie Sie im Kasten beschrieben ist: Die «Absolut Return»-Strategie der NAB oder eine selbstgeschmiedete Strategie, wie

ich sie aufgezeichnet habe. Mit beiden sollte man Verluste vermeiden und trotzdem angemessene Renditen erzielen können.

Das Problem liegt aber bei der Mindeststückelung. Beim System NAB ist man bloss ab 200 000 Franken mit dabei. Und bei meiner Strategie dürfen die anzulegenden Beträge in Obligationen oder Barrier Reverse Convertibles nicht zu klein sein, weil sonst die Mindestcourtage zu viel wegfrisst. Ausgenommen sind natürlich Kassenobligationen, die ab 1000 Franken spesenfrei gezeichnet werden können. Wenn Sie mich nach einer Alternative für Ihre Enkel-Rücklagen fragen, hier wäre eine solche: Ein E-Deposito-Konto bei der PostFinance, derzeit zu 2,25 % verzinst und für Neueinlagen bis Ende Jahr gar mit 4,5 %; bei attraktiven Zinssätzen Umstieg in Kassenobligationen und später vielleicht Eröffnung eines depotgebührenfreien Yellowtrade-Wertschriftenkontos, um bei tiefen Aktienbörsen auch mal in

## Leserfragen

### Maximilian Reimann



Der Autor ist bereit, auf dieser Seite schriftlich abgefasste Fragen zu beantworten, sofern sie von allgemeinem Interesse sind. Direkte Korrespondenz oder persönliche Beratung sind nicht möglich.

AZ Wochenzeitungen AG  
«Geldtipp»  
Kronenplatz 12  
5600 Lenzburg  
E-Mail [wocheplu@azag.ch](mailto:wocheplu@azag.ch)  
Fax 058 200 58 21

ein strukturiertes Produkt investieren zu können.

## SRG-Gebührenverweigerung?

Die massive Erhöhung der Honorare, Taggelder und Spesen an der Spitze der SRG haben mich zutiefst empört. Am

liebsten würde ich mit einer Verweigerung der Bezahlung der Empfangsgebühren darauf reagieren. Das werde ich wohl kaum können. Aber gibt es noch andere Möglichkeiten, um gegen diese schamlose Abzockerei zu protestieren?

R.W. in Baden

Um die Bezahlung der Gebühren kommt niemand herum, der in der Schweiz Radio hört oder TV sieht. Deshalb nennt man sie auch «Zwangsgebühren». Eine andere Form des Protests haben Sie mit dieser Zuschrift erbracht; und Sie befinden sich dabei in bester Gesellschaft. Einmal mehr hat sich mit dieser «Selbstbedienungsaktion» erwiesen, dass die SRG ein «Staat im Staat» ist. Und weil es ihr gelingt, stets eine Reihe von Politikern an der Spitze ihrer Hierarchie zu platzieren, wird man solchem Gebaren auch politisch kaum den Riegel schieben können. Für mich am erbärmlichsten war es, dass die SRG versucht hat, diese massive Gehaltserhöhung geheim zu halten. Eine staatlich geschützte Informations- und Medienanstalt, die sonst per «Kassensturz» und «10 vor 10» jedem Abzocker massiv an

den Karren fährt, taucht einfach ab, wenn es um die eigene Sache geht!

## Verscherbelung des Nationalbank-Goldes

Das Gold ist mit 28 000 Franken pro Kilo wieder auf einen Mehrjahreshöchststand geklettert. Zu 14 000 Franken hatte unsere Nationalbank Hunderte von Tonnen unserer Goldreserven auf den Markt geworfen und damit Volksvermögen verscherbelt. Wo sind die Politiker, die diesem Ausverkauf endlich den Riegel schieben? P.R. in W.

Tatsache ist, dass wir zu viel an Goldreserven hatten, denn Gold wirft keinen Ertrag ab. Der Erlös aus den Goldreserven diente der Äufnung von Devisenreserven, die Zinsen und damit Gewinne abwerfen, die zu zwei Dritteln den Kantonen zugute kommen. Welches der richtige Zeitpunkt für Goldverkäufe ist, weiss niemand im Voraus. Hätte der Souverän aber 2001 der SVP-Goldinitiative, die von Bundesrat und Parlamentsmehrheit bekämpft wurde, zugestimmt, dann wären deutlich weniger Goldreserven zu schlechten Preisen verscherbelt worden!

## Korrekturer Rendite-Vergleich

Im Beitrag von letzter Woche hatte ich die Renditen der NAB-Absolut-Return-Anlagestrategie und eines einfachen defensiven Anlagebeispiels mit einer 5 % Anleihe, einem 8 % Barrier Reverse Convertible und einer 3 % Kassenobligation miteinander verglichen. Dabei ist mir ein Rechenfehler unterlaufen. Hier die korrigierte Vergleichsrechnung:

Jahr	NAB AbsolutReturn	Beispiel Kleinanleger
2001	2,29 %	5 %
2002	2,80 %	5 %
2003	14,25 %	5 %
2004	6,85 %	11,5 %
2005	11,32 %	6,5 %
2006	6,65 %	6,5 %
2007	0,93 % (bis heute)	4,25 % (bis heute)
<b>Total</b>	<b>45,09 %</b>	<b>43,75 %</b>

**Erkenntnis:** Der Vergleich zeigt auf, dass man mit der Absolut-Return-Strategie der NAB in guten Aktienjahren deutlich besser fährt als mit einer defensiven Eigenstrategie. In Baisse-Jahren jedoch macht man mit der «Kleinanleger-Obligationenstrategie» wieder Boden gut, und zwar deshalb, weil man bei der NAB-Strategie die Aktien zum Teil mit Verlust abtossen muss. Ins Minus fällt man aber nie, weder bei der einen noch bei der anderen Strategie; es sei denn, ein weltpolitisches Negativereignis wie beispielsweise ein Umsturz im erdölreichsten Land Saudi-Arabien lasse die Finanzmärkte von einem Tag auf den anderen abstürzen. Dann kommt man vermutlich auch mit einem Aktien-Timing-System, wie es die NAB verwendet, zu spät, um noch rechtzeitig Verluste vermeiden zu können.